

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Barbara Kückelmann, röm.-kath.

24. Mai 2015

## Gottes heilige Geistkraft bewegt

Apg 2, 1-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ich begrüsse Sie sehr herzlich heute am Pfingstmorgen. Pfingsten – ein christlicher Feiertag, und vermutlich jenes Fest, das für viele am wenigsten fassbar ist. Was an Pfingsten gefeiert wird, das ist noch unbegreiflicher als die österliche Auferstehung oder die göttliche Geburt an Weihnachten.

Wie geht es Ihnen mit Pfingsten? Welche fünf Stichwörter fallen Ihnen ganz spontan zu diesem Tag ein? Wie würden Sie einem Hindu oder einer Buddhistin erklären, was wir an Pfingsten feiern?

Ich will Sie natürlich nicht abfragen, so wie das die Älteren vielleicht noch vom Katechismus-Unterricht her kennen. Es geht auch gar nicht darum, dass wir die exakte Antwort kennen. Pfingsten ist alles andere als exakt und genau. Eher wird in der Apostelgeschichte ein grosses Chaos beschrieben:

*Als der 50. Tag, der Tag des Wochenfestes, gekommen war, waren sie alle beisammen. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Tosen wie von einem Wind, der heftig daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich aufhielten. Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jede und jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden; wie die Geistkraft es ihnen eingab, redeten sie frei heraus. Unter den Jüdinnen und Juden, die in Jerusalem wohnten, gab es fromme Menschen aus jedem Volk unter dem Himmel. Als nun dieses Geräusch aufkam, lief die Bevölkerung zusammen und geriet in Verwirrung, denn sie alle hörten sie in der je eigenen Landessprache reden. Sie konnten es nicht fassen und wunderten sich: »Seht euch das an! Sind nicht alle, die da*

*reden, aus Galiläa? Wieso hören wir sie dann in unserer je eigenen Landessprache, die wir von Kindheit an sprechen? Die aus Persien, Medien und Elam kommen, die in Mesopotamien wohnen, in Judäa und Kappadozien, in Pontus und in der Provinz Asien, in Phrygien und Pamphylien, in Ägypten und in den zynischen Gebieten Libyens, auch die aus Rom Zurückgekehrten, von Haus aus jüdisch oder konvertiert, die aus Kreta und Arabien kommen: Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.« Sie alle konnten es nicht fassen und waren unsicher; sie sprachen zueinander: »Was mag das sein?« Andere aber spotteten: »Sie sind mit Federweißem abgefüllt.«*

Schon damals waren sie also unsicher. Welchen Reim sollten sie sich darauf machen? Sie gerieten in Verwirrung, heisst es, sie konnten es nicht fassen und wunderten sich.

Denn das, was sie erleben, wird im biblischen Text nicht wirklich erklärt; fast beiläufig heisst es: Da wurden sie alle von heiliger Geistkraft erfüllt. Heilige Geistkraft – so übersetzt die „Bibel in gerechter Sprache“, und sie übersetzt den hebräischen Begriff *ruach* viel angemessener als der bei uns gebräuchlichere Begriff „heiliger Geist“. *Ruach* hat vielfältige Bedeutungen - Atem, Wind, Hauch, Lebenskraft und Energie, Vitalität.

Damit verbindet sich die biblische Vorstellung mit unserer menschlichen Erfahrung: Es braucht Atem, um lebendig zu werden und um lebendig zu bleiben. Für die biblischen Menschen ist es die *Ruach* Gottes, die alles lebendig macht. Schon ganz am Anfang, bei der Erschaffung der Welt, flattert Gottes *ruach* über den Wassern. Sie setzt die ganze Schöpfung in Bewegung und hält sie lebendig.

Diese *Ruach* geht - wie der Atem - aus dem Mund Gottes hervor. So wie es der Psalm 104 beschreibt: *Sendest du deine ruach aus, so wird alles geschaffen, und du erneuerst das Angesicht der Erde.* In diesem Psalm wird Gott wie eine Mutter geschildert, die ihr Gesicht der Erde zuwendet, die Erde anhaucht, damit diese leben kann. Durch den göttlichen Atem wird eine innige Verbindung von oben und unten, von Himmel und Erde geschaffen. Da thront kein Gott unberührt und unberührbar über der Erde. Die heilige Geistkraft fließt hin und her, schafft eine Brücke zwischen Gott und Welt.

Und sie ist unberechenbar. Sie kann – wie damals in Jerusalem – ganz unvermittelt in mein Leben treten: in einer Begegnung, einem Brief, als Traum oder als plötzliche Einsicht. Wann und wo sie weht, wie sie mich anweht – das habe ich nicht in der Hand. Aber es kann mich verwirren und ratlos machen.

Dieses nicht Fassbare, ein Hauch nur oder ein Brausen, das wilde Lodern wird göttlich genannt. Gott wird bezeugt und geglaubt als einer oder eine, der nicht an Traditionen und heiligen Ordnungen interessiert ist, sondern in die Veränderung führt, zu ungeahnten Neuanfängen.

Das alles schwingt mit beim Wort ruach, aber es ist keine Definition. Es werden nur Wirkungen beschrieben. Niemand weiss, woher sie kommt und wohin sie geht. Aber einmal in Bewegung gebracht, weitet sich Gottes heilige und heilende Geistkraft aus in Herzen und in Köpfen, in Körpern und in Gedanken.

Damals in Jerusalem ist es zu dieser Initialzündung gekommen. Doch ich frage mich: Stimmt das auch heute noch? Kann ich allen Ernstes sagen, dass sich die heilige Geistkraft ausweitet und alles immer mehr durchdringt? Ist es nicht eher so, dass uns unsere Wirklichkeit oft ziemlich geistlos erscheint?

Ich bleibe dabei: Durch die Geistkraft Gottes ist es zur Initialzündung gekommen – wirklich von allem Anfang an, mit der Erschaffung alles Lebendigen, und immer wieder in Menschen, die sich haben bewegen lassen wie damals die Freundinnen und Freunde Jesu. Angehaucht von heiliger Geistkraft haben sie Ungerechtigkeiten beim Namen genannt, Ängstliche ermutigt, Mächtige ermahnt, Schwachen ihre Stimme geliehen, Hoffnungen sprühen lassen.

Und es gibt sie noch immer, Menschen, die sich entflammen und bewegen lassen, die mutig werden, die aufstehen für mehr Gerechtigkeit. Noch immer gibt es Menschen, die sich nicht beirren lassen, auch dann nicht, wenn man sie bezichtigt, nicht ganz bei Sinnen zu sein.

Wenn wir heute Pfingsten feiern, dann bekennen wir damit, dass wir uns von dieser ruach beatmen und bewegen und entflammen lassen wollen.

In diesem Sinn ist Pfingsten auch ein brandgefährliches, ein subversives Fest. Denn um die Geistkraft bitten, das heisst dann: Ich willige ein, dass ich mich diesem Wind, dieser Bewegung, dieser Feuersglut aussetze. Ich bin bereit, mich durcheinanderbringen zu lassen - meine Gewohnheiten, meine Lieblingsgedanken, meine Bequemlichkeit, was bisher Halt gegeben hat und so schön eindeutig war.

Das ist die Botschaft von Pfingsten. Nicht so einfach – aber ganz schön spannend.

Wenn ich Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, jetzt zum Abschluss ein schönes Pfingstfest wünsche, dann wünsche ich Ihnen damit diese Lebendigkeit, die zustimmt, dass das Leben – Ihres und meines – manchmal etwas chaotisch ist.

Frohe Pfingsten!

*Barbara Kückelmann  
Mittelstrasse 6a, 3012 Bern  
barbara.kueckelmann@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich